



LEGENDE

- | | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------|
|  | Bodendenkmal |  | Rastplatz |
|  | Baudenkmal |  | Infotafel |
|  | Naturdenkmal |  | Hotel/Herberge |

Von Blankenberg nach Groß Raden - 19 Kilometer

Vom **Bahnhof Blankenberg** aus wandert man zunächst etwa 150 Meter entlang der Straße in Richtung Warin, dann nach rechts auf einem Betonplattenweg in den Wald. Nach wenigen Metern wird die Brücke über den **Radebach**, nach dem das gleichnamige Landschaftsschutzgebiet benannt ist, erreicht.

Vor der Siedlung Weißer Krug trifft man auf einen Rastplatz, den man links des Weges liegen lässt und folgt dem Hauptweg weiter, der zum Teil mit Betonplatten befestigt ist. Über den weiter geradeaus führenden Betonplattenweg wird eine kaum von KfZ befahrene Ortsverbindungsstraße erreicht, die direkt nach **Friedrichswalde** führt, einem winzigen Örtchen am Groß Labenzer See.

Gegenüber dem ersten Haus von Friedrichswalde führt linkerhand ein Fußweg zum See mit einer **Badestelle**. Östlich der Badestelle setzt sich der Weg, immer dem Seeufer folgend, zum Mausoleum der ehemaligen Gutsanlage mit dem Bronzenen Hirsch fort. Unterhalb des Mausoleums hat man eine der schönen Aussichten auf den See, die sich im Verlauf des Uferwanderweges immer wieder bieten. Der abwechslungsreiche Weg erschließt die gesamte Vielfalt eines **Seeufers** mit verschiedenen Röhrichten, Waldtypen und Quellhängen. Kurz vor Groß Labenz erreicht der Weg nochmals eine Badestelle, um dann entlang des Zaunes der Parkanlage in Richtung Ortsmitte zu führen. Das Gutshaus und der Park von Groß Labenz sind sehenswert, aber nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

In **Groß Labenz** folgt man der Dorfstraße nach Südosten bis zu einer Kreuzung und dort der Wegweisung, die in den Wald nach Eickelberg führt. Die unbefestigte Ortsverbindungsstraße gleicht einem einsamen Waldweg, der sich abwechslungsreich durch ein hügeliges Waldgebiet schlängelt. Am Ausgang des Waldes wird eine prächtige **Allee** aus Rosskastanien und alten Stieleichen erreicht, die nach Eickelberg führt. Von der Allee aus bieten sich weite Ausblicke über eine wellige Moränenlandschaft mit der darin eingebetteten Warnowniederung.

In **Eickelberg** lohnt ein Halt bei der Dorfkirche aus dem 14. Jh., die durch das Förderprogramm "Denkmal in Not" vor weiterem Verfall gesichert wird. Ihr separater hölzerner Glockenstuhl ist ein imposantes Bauwerk. Gegenüber liegt ein denkmalgeschütztes bäuerliches Wohnhaus aus der ersten Hälfte des 19. Jh. mit einer liebevoll restaurierten Wegweisung an der Hausecke. Man folgt dem historischen Wegepfad nach **Klein Görnow**. Auf dem Betonspurbahnweg wandert man an das Ende der alten Aller. Vom dort gelegenen Rastplatz sind es ca. 50 Meter bis zu einem steinzeitlichen **Großsteingrab**, das als Ganggrab mit einer 8 m langen Kammer angelegt wurde. Von den 6 Decksteinen ist einer mit Schälchen für Opferhandlungen ausgestattet. Das Grab gehört zu den wenigen Typen, die nicht in einem Hünenbett aus Blöcken stehen, sondern sich in einem Rollsteinhügel befinden. Grabungen brachten 1966 Gebeine der Bestatteten, Reste von Tongefäßen und Feuersteingeräte zutage.

Leider muss man nun die Wanderung in Richtung **Groß Görnow** auf asphaltierter Straße fortsetzen. Tröstlich sind der geringe Autoverkehr und die weiten Ausblicke auf das Warnowland. In Groß Görnow gelangt man im Bereich einer Linkskurve an eine auffällige Feldsteinmauer. Ihr gegenüber steht eine alte Linde. Hier folgt man der Wegweisung „Fritz Reuter Platz“, lässt den Gutshof linkerhand liegen und geht auf der ausgeschilderten Sackgasse mit dem Hinweisschild „**Hügelgrab**“ weiter. Ein rechts davon abzweigender Betonspurplattenweg führt zum Hügelgrab „Kanonenberg“. Das bronzezeitliche Hügelgrab wurde noch nicht untersucht.

Man wandert nun den abwärts führenden Weg in das Warnowdurchbruchstal. Kurz davor informiert eine Tafel zu den Schutzgütern des **Naturschutzgebietes "Warnow und Mildnitzdurchbruchstal"**. Mit ca. 3 km Länge unverbauter Gewässerstrecke und bis zu 30 m hohen Steilhängen ist es das größte Durchbruchstal in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Tal wandert man zunächst flussabwärts bis zur hölzernen Warnowbrücke. Dort führt ein Weg zu einer ehemaligen **slawischen Höhenburg** aus dem 8. Jh.. Hier nutzten die Slawen ein Endmoränenplateau für die Anlage einer Höhenburg von ca. 5 Hektar Fläche, indem der natürliche Steilhang des Warnowufers durch ein Wallsystem ergänzt wurde. Erdentnahmegräben und, insbesondere am südlichen Wall, alte Steinpackungen sind sichtbar. Im Museum Groß Raden werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung der Höhenburg vorgestellt.

Nach der Warnowquerung geht es rechts auf dem nach „**Klein Raden**“ ausgeschilderten Wanderweg weiter. Die Warnow flussauf begleitend, wendet sich der Weg nach links in ein kleines Seitental und

passiert den Rand eines Waldmoores. Am Waldende kommt man auf einen breiten Feldweg mit einem Wegweiser. Etwa 20 m südlich des Wegweisers öffnet sich der Waldrand. Von dort aus erhält man einen Blick auf ein weiteres **Hügelgrab**, gekennzeichnet durch eine abgestorbene Birke.

Die Wanderung setzt sich in südlicher Richtung auf dem Feldweg fort, der abwechslungsreich durch Wiesen, Felder und schattige Waldrandpartien verläuft. Der Weg erreicht eine Kreuzung, in deren Nähe sich eine Kläranlage befindet. Wanderer, deren Ziel **Sternberger Burg** ist, gehen geradeaus weiter. Hat man **Groß Raden** als Zielort, folgt man der linksabbiegenden Asphaltstraße, an der einige Häuser liegen.

Der anschließende Wiesenweg setzt sich in einem Waldstück und weiter entlang des Waldrandes bis zur Straße **Groß Raden - Bützow** fort. Von hier muss man noch 0,5 km dieser Straße bewältigen, um das Tagesziel zu erreichen.

Übernachtungsmöglichkeiten bestehen in Sternberger Burg und Groß Raden.